Pulsschlag

Informationszeitschrift der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH
Kreiskrankenhäuser Gelnhausen, Bad Soden-Salmünster, Schlüchtern
Ausgabe 19 · März 2002 · Jahrgang 6
Internet: www.mkkliniken.de

Jubiläum
90 Jahre Krankenhaus Salmünster, Seite 4

Betriebsratswahl
Aufruf, Seite 10 und 11

Porträt
Pfarrer Fried Eisenberg, Seite 16

1 2002

In dieser Ausgabe:

Der Klabaudermann
Guuden Tach auch 2

Betriebsausflüge
Auf gehts nach Coburg 2

Kompetenz in Ihrer Nähe
Von Dieter Bartsch, Geschäftsführer . . 3

90 Jahre alt
Wechselhafte Geschichte 4

Neu
Akutstation Schlaganfall vorgestellt . . . 5

Nein, meine Suppe ess' ich nicht
Magersucht, was nun? 6, 7

Im Gespräch
Betriebsratsvorsitzender
Erhard Möller 8, 9

Zusatzversorgung
Neu ab 1. Januar 9

Betriebsratswahl
Wahlausschreiben 10, 11

Bildungszentrum I
Neue Fortbildungsangebote
im Jahre 2002 12

Bildungszentrum II
Kurs der Kinderkrankenpflege –
Wir waren dabei 13

Aus den Main-Kinzig-Kliniken
Jahresbesprechung der Patientenfürsprecherinnen, der Klinikseelsorger und des Sozialdienstes 14

Ausbildung zur Köchin
Desiree hat die Prüfung bestanden . . 14

Patientenfürsprecher
Fünf neue und ein alter Hase 15

Im Porträt
Pfarrer Fried Eisenberg 16

Aus den Main-Kinzig-Kliniken
Einstellungen und Jubiläen 17

Nebenbei bemerkt
Kurzmeldungen 18

Jubiläum
Gerhard Karraß verabschiedet 18

Kinderklinik
Ein Dankeschön der coolen Kids 18

Gewinnspiel
Original und Fälschung 19

Anzeige
Wirtschaftsförderung und Tourismus
im Main-Kinzig-Kreis 20

Redaktionsschluss:

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Pulsschlag ist Dienstag, 30. April 2002. Bis zu diesem Tag können Texte und Bilder bei einem der Redaktionsmitarbeiter abgegeben oder an die Redaktionsadresse gesandt werden.

Guuden Tach auch,

auch im neue Jahr muss isch zu dem ane oder annere mein Senf dezu gebbe. Mit dem Euro, dess habbe mer ja all ganz guud inn Griff gekricht, aach wenn es scheint, als könnte mer für des wenicher Geld aach wenicher kaafe, weil bei de Preisumstellung doch de an oder annere Cent druffgeschlache oder jedenfalls mehr uff- als abgerund wurd.
Abber des is heut eichentlich gaarnet mei Thema. Isch treib misch ja de ganze Tach durch unsere Gänge un Flure, unn beobacht die Leut un guck ihne uffs Mundwerk. Als ehmal kann mer bei dem, was mer so sieht, nur mit em Kopp schüttele. Bei uns hänge ja schon seit em Sommer im letzte Jahr klaane Apparate rum, aach Zeiterfassungsterminals genannt, um zur Abbeit mit de persönlische ID-Card ein un aus zu schecke. Kerle, isch wollt uff kaanen Fall ebbes anneres als hessisch schwätze, aber heut zu Tach kommt mer um diese „Amerikanismen" aach als Klabaudermann net erum. Aber um widder uffs eichentlische Thema zu komme, ihr glaabts net, was mer da alles beobachte kann. Da steht letztens e Fraa (Mitabbeiterin in unserm Laade) vor dem Apparat un guckt uff ihr Armbanduhr un zählt die Sekunde mit, um pünktlischts auszustesche, um ja kei „Minusminute" uff em Abbeitszeitkonto zu kriche. Noja wenn mer so will, macht Klaavieh ach Mist. Jeden Tach e Minute macht im Jahr bald vierenehalb Stunne, die in dem Fall mit Zeit zähle zugebracht wern. Des nenn isch Zeitvergeudung, weil bei dieser Tätischkeit kaaner ebbes devon hat, un dadezu unser Zeit wirklisch zu wertvoll is.
Seit mer net bös, aber des musst gesacht wern.
Bis widder emal

Euer Klabaudermann

Betriebsausflüge
Auf gehts nach Coburg

Im Jahre 2002 finden sieben Betriebsausflüge statt, darunter vier Fahrten und drei Wandertage. Ziel der Fahrten ist die schöne fränkische Stadt Coburg.
Termine für die Busfahrten sind:

1. Fahrt	**Dienstag,**	**28. Mai 2002**
2. Fahrt	**Donnerstag,**	**13. Juni 2002**
3. Fahrt	**Donnerstag,**	**22. August 2002**
4. Fahrt	**Dienstag,**	**10. September 2002**
1. Wandertag	**Donnerstag,**	**23. Mai 2002**
2. Wandertag	**Dienstag,**	**27. August 2002**
3. Wandertag	**Dienstag,**	**3. September 2002**

Die Busfahrten und Wanderungen sind für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller drei Kliniken in Gelnhausen, Schlüchtern und Bad Soden-Salmünster.
Die Einladungen zu den Ausflügen und Wanderungen erfolgen in gesonderten Schreiben.

Erhard Möller

2001: 21.668 stationäre Patienten

Main-Kinzig-Kliniken – Kompetenz in Ihrer Nähe

Von Dieter Bartsch, Geschäftsführer

Das Jahr 2001 ist für die Main-Kinzig-Kliniken insgesamt akzeptabel verlaufen. Die Anzahl der stationären Patienten hat sich leicht verringert , die ambulanten Behandlungen haben leicht zugenommen. Bei einem Gesamtumsatz von circa 125 Millionen Mark ist die Verweildauer weiter rückläufig.

Alle Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken haben mit ihrem Einsatz wesentlich dazu beigetragen, dass wir wiederum vielen Tausend Menschen helfen konnten. Ich möchte mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, auch im Namen des Aufsichtsrates, dafür sehr herzlich bedanken.

Für die drei Krankenhäuser ergibt sich folgendes Bild:

In **Gelnhausen** lag die stationäre Gesamtfallzahl bei 13.757 Patienten. Im ambulanten Operieren haben wir 935 Eingriffe durchgeführt. Die vor- und nachstationären Behandlungen haben sich auf dem Niveau des Jahres 2000 eingependelt.

In **Schlüchtern** bewegt sich die Fallzahl mit 6.053 Patienten auf dem Vorjahresniveau. Allerdings wurden in der Medizinischen Klinik circa 200 und in der Neurochirurgischen Belegabteilung über 200 Patienten weniger behandelt. Durch die Leistung unserer neuen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie werden diese zurückgehenden Fallzahlen allerdings mehr als kompensiert.

In **Bad Soden-Salmünster** lag die Gesamtfallzahl bei 1.858. Dies bedeutet einen Rückgang von etwa 140 stationären Patienten. Die Verweildauer bewegte sich auf der Höhe des Jahres 2000.

Budgetverhandlung 2001

Zu den wirtschaftlichen Daten des Jahres 2001 sind zur Zeit keine Angaben möglich. Wir arbeiten nach wie vor formal an der Umsetzung unserer Budgets für das Jahr 2000, so dass an den Beginn von Budgetverhandlungen für das **Jahr 2001** noch immer nicht zu denken ist.

Für alle drei Krankenhäuser hatten wir nacheinander die Schiedsstelle angerufen. Wie bereits berichtet, liegen jeweils für alle drei Krankenhäuser Entscheidungen vor. Aber: Die AOK unternimmt eifrige Anstrengungen, die Ergebnisse der Schiedsstelle anzufechten und die Umsetzung zeitlich zu verzögern. Ob nach dem Abgang des Vorstandsvorsitzenden der AOK im Stil eine Änderung zu erwarten ist, bleibt abzuwarten.

Schwerpunkte 2002

Im laufenden Jahr 2002 wollen wir erneut alles daran setzen, unsere Ziele einer wohnortnahen und qualitativ hochwertigen Krankenhausversorgung weiter zu verbessern. Aus diesem Grunde werden die begonnenen Aktivitäten im Qualitätsmanagement einen deutlichen Raum einnehmen. Die Qualitätskonferenz hat sich gebildet, die Mitglieder sind in einer Phase der Qualifizierung und der ersten Grobanalyse der Main-Kinzig-Kliniken. Die Grobanalyse erfolgt nach einem strukturierten Muster, wie es das EFQM-Modell europaweit für alle Unternehmen vorsieht.
Wichtiger inhaltlicher Bestandteil unserer Arbeit wird auch die Vorbereitung auf das DRG-System sein. Diese Einführung wollen wir dadurch unterstützen, indem ab 1. April 2002 die Stelle eines Medizincontrollers neu eingerichtet wird. Elvira Schomann, Fachärztin der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe in Gelnhausen, wird ab 1. April 2002 aus ihrer klinischen Tätigkeit in diese Stabsstelle wechseln.
Ab 1. Mai 2002 wird ein neuer Chefarzt die Medizinische Klinik in Schlüchtern leiten. Dies wird Dr. Ralf Sprehe sein, der zur Zeit noch als Oberarzt der Harzkliniken in Bad Harzburg tätig ist.
Zum 1. Mai 2002 ist eine weitere Chefarztstelle neu zu besetzen. Es ist die Stelle des Chefarztes der Anästhesie in Gelnhausen. Eine Entscheidung hierzu ist bisher noch nicht gefallen.

Die Sanierung des OP-Bereichs in Schlüchtern ist inzwischen so weit fortgeschritten, dass mit einer Inbetriebnahme im Mai 2002 gerechnet werden kann. Unmittelbar im Anschluss an die Inbetriebnahme OP wird die Intensivstation in den Neubau umziehen. Sie wird ab Mitte des Jahres komplett funktionsfähig sein.

Für Schlüchtern sind im Jahre 2002 zwei weitere infrastrukturelle Aktivitäten vorgesehen.
So sind die Planungen für eine weitere Station der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie (P 3) abgeschlossen. Sie wird auf der bisherigen Gruppe 1 und 2 eingerichtet. Die P 3 soll zum 1. Januar 2003 in Betrieb genommen werden. Gleichzeitig wird eine Außenstelle der Tagesklinik mit 15 Plätzen in Gelnhausen eingerichtet. Diese soll schon zum 1. Oktober 2002 in Betrieb gehen.
Kurz vor dem Abschluss stehen die Sanierung und der Umbau des Dachgeschosses in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Schlüchtern. Diese ermöglichen die räumliche Verlegung der psychiatrischen Institutsambulanz in das Klinikgebäude. Noch im Diskussions- und Planungsstadium, aber mit dem festen Willen zur Realisierung, befindet sich die Weiterentwicklung der Radiologie in Schlüchtern.
Die Frage des Standortes ist wieder offen, da die Unterbringung im Erdgeschoss möglicherweise so schnell noch nicht zu finanzieren ist. Für eine Zwischenphase soll der Computertomograf im 1. Stock in der bisherigen Röntgenabteilung aufgestellt werden. Die Entscheidung über den genauen Standort sollte im 1. Halbjahr 2002 fallen.

Gelnhausen steht unmittelbar vor großen Bauaktivitäten. Im 2. Quartal 2002 werden die Anbauten für die Gesamtsanierung des Hauses B begonnen. Das Land Hessen hat für die Gesamtmaßnahme einen Zuschuss in Höhe von 15,82 Millionen Euro bewilligt. Die Bauzeit beträgt knapp drei Jahre bis Ende 2004.
Außer der Gesamtsanierung des Hauses B und dem Anbau für Funktionsräume werden die deutliche Verbesserung der Verbindung von Haus A zum Haus B und die Errichtung einer neuen Cafeteria weitere Bausteine der Maßnahme sein.
Wie bereits berichtet, ist die Entscheidung zur Anschaffung eines MRT gefallen. Im März 2002 wird der Auftrag an eine Firma erfolgen. Ziel ist es, das MRT zum Jahresende in Betrieb zu nehmen. Die personellen Weichen hierfür sind bereitgestellt.

Ausblick:

Wir wollen uns auch in Zukunft als Dienstleister mit humanitärem Auftrag verstehen und Leistungen für unsere Patienten auf hohem Qualitätsniveau erbringen. Die gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen erfordern weiterhin ein konsequentes Kostenmanagement, um Rationierungen und Einbußen in der Qualität zu vermeiden.
Die Zukunft wird ein gesteigertes Spannungsfeld zwischen dem medizinisch Nötigen und dem ökonomisch Machbaren mit sich bringen. Trotz dieses Spannungsfeldes wollen wir die herausragende Position der Kliniken erhalten beziehungsweise weiter ausbauen.

Krankenhaus in Salmünster wird 90 Jahre alt

Wechselhafte Geschichte

1912

Das Krankenhaus in Salmünster hat eine traditionsreiche, zugleich aber wechselhafte Geschichte. Im April des Jahres 1911 wurde der Bau des Hauses nach den Plänen des Architekten Fritz Adam aus Fulda begonnen. Am 1. Mai 1912 bezogen die Schwestern, die vom alten Krankenhaus übergesiedelt waren, das neu erbaute Haus. Die feierliche Einweihung des Schwestern- und Krankenhauses „St. Joseph" fand am 27. Juli 1912 statt. Den Namen „St.-Josephs-Krankenhaus" erhielt das Haus nach Bürgermeister Joseph Schroer, der bei der Errichtung tatkräftige Unterstützung geleistet hatte.

Joseph Schroer

Kaum hatten die Schwestern zum Wohle der Bevölkerung ihre Tätigkeit aufgenommen, brach der Krieg aus. Sowohl im ersten Weltkrieg (1914/1918) als auch im zweiten Weltkrieg (1939/1945) war im Haus ein Lazarett untergebracht.

Blättern wir in der Geschichte, so erfahren wir, dass im Jahre 1928 sieben Schwestern in 35 Betten zehn alte Leute und 381 Kranke betreuten. Das bedeutete, dass an 263 Pflegetagen und 395 Nachtwachen, einschließlich der ambulanten Krankenpflege, Dienst absolviert werden musste. Außerdem mussten noch 60 Kinder im Kindergarten betreut werden.

Das „St.-Josephs-Krankenhaus" in Salmünster wurde in den neun Jahrzehnten seines Bestehens mehrere Male umgebaut, vor allem in der ersten Hälfte des Jahrhunderts: Im Jahre 1929 freuten sich die Schwestern über eine neue Holzhalle, die an das Nebengebäude angebaut wurde. Im Jahre 1933 wurde die Waschküche erweitert.

Auch im medizinischen Bereich entwickelte sich das Krankenhaus weiter. Erwähnenswert ist vor allem, dass Henry Harnischfeger 1923 einen neuen Operationssaal und die damals technisch modernste Röntgenanlage stiftete.

1955, nach dem sich die Nachkriegssituation allmählich gebessert hatte, errichteten die Schwestern ein zusätzliches Wirtschaftsgebäude mit einer modernen Wäscherei. Gleichzeitig wurde das Krankenhaus 1957 von Grund auf renoviert, zum Teil räumlich umgestaltet und mit modernsten medizinischen Geräten ausgestattet.

Am 1. Februar 1958 fand die offizielle Wiedereröffnung des „St.-Josephs-Krankenhauses" statt. Es handelte sich um ein Krankenhaus mit völlig neuem Gesicht. Sämtliche Räume waren modernisiert, alle hatten fließend warmes und kaltes Wasser und die Zimmer der 3. Klasse drei Betten. Von da an verfügte das Krankenhaus über einen zweiten Operationssaal.

1966/1967 wurde ins Krankenhaus weiter investiert. Der fehlende Aufzug und ein zweites Treppenhaus wurden angebaut, das alte Haus aufgestockt und dadurch Nebenräume und Personalräume geschaffen. Ebenfalls verbessert wurden die sanitären Anlagen. Nach 78 Jahren aufopfernder Krankenpflege kündigte am 20. Juni 1968 das Mutterhaus in Fulda die Trägerschaft des „St.-Josephs-Krankenhauses" in Salmünster zum Ablauf des gleichen Jahres.

1967

Alle Bemühungen des damaligen Bürgermeisters Josef Leistenschneider und des Schlüchterner Landrates Dr. Wolfgang Seibert, das Krankenhaus zu erhalten, hatten nur noch eine aufschiebende Wirkung. Im Sommer 1969 war es soweit, das Mutterhaus kündigte unwiderruflich den Vertrag zum 31. Dezember 1969 auf.

Am 1. Januar 1970 übernahm als neuer Träger die Firma Braatz und Poths OHG aus Schotten das „Stadtkrankenhaus Salmünster". Aber auch diese Liaison hielt nicht lange Die Firma Braatz und Poths OHG kündigte den bis 1979 laufenden Vertrag zum 30. Juni 1976.

Am 1. Januar 1976 übernahm als neuer Pächter die Cornelius-Helfrich-Stiftung aus Kassel das Salmünsterer Krankenhaus. Die Cornelius-Helfrich-Stiftung war dann bis zum 31.12.1985 der Träger des Hauses. Das Krankenhaus stand kurz vor der Schließung.

In buchstäblich letzter Minute übernahm der damalige Landrat Hans Rüger das Krankenhaus in die Trägerschaft des Kreises.

Zusammen mit den Krankenhäusern in Schlüchtern und Gelnhausen firmierte das Salmünsterer Krankenhaus zukünftig als Kreiskrankenhaus. Die drei Krankenhäuser standen nunmehr unter einer Betriebsleitung. Damit war der Bestand des Hauses gesichert. Dank finanzieller Unterstützung des Landes konnte das Haus in den neunziger Jahren modernisiert und ausgebaut werden.

Ein erster „Zwischenbau" konnte im Herbst 1992 eingeweiht werden. Danach folgte der Bau eines Bettentraktes für circa 10 Millionen Mark und des OP-Bereichs im Erdgeschoss des Neubaus für circa vier Millionen Mark. Ende 1996 war die vierjährige Bautätigkeit beendet.

Im Zusammenhang mit der baulichen Tätigkeit am Gebäude wurde auch die Außenanlage neu gestaltet. Es entstanden neue Parkplätze und Fußgängerwege. Ein schöner Rundweg mit vielen Sträuchern und Bäumen wurde ebenfalls angelegt.

Im Jahre 1996 sind die drei Kreiskrankenhäuser in Bad Soden-Salmünster, Gelnhausen und Schlüchtern in die Main-Kinzig-Kliniken gGmbH umgewandelt worden. Geschäftsführer wurde Dieter Bartsch.

2002

Heute präsentiert sich das Salmünsterer Krankenhaus als ein wahres „Schmuckkästchen". Modern eingerichtete Zweibettzimmer mit Dusche/WC, Balkon, Telefon und TV stehen für die Patienten bereit. Der OP-Bereich ist voll klimatisiert und mit neuesten medizinischen Geräten ausgestattet.

Neue Schlaganfalleinheit am Krankenhaus in Gelnhausen

Bündelung von diagnostischer und therapeutischer Kompetenz auf der „Stroke Unit"

Aufsichtsratsvorsitzender Günter Frenz und Geschäftsführer Dieter Bartsch freuen sich mit dem Stroke-Unit-Team.

Wenn ein Gefäß im Gehirn eines Menschen platzt oder ein Teil des Gehirns durch einen Gefäßverschluss nicht richtig versorgt wird, spricht man von einer der gefährlichsten Volkskrankheiten, dem Schlaganfall. Jeder Schlaganfall ist ein medizinischer Notfall, der sofort der ärztlichen Hilfe bedarf, wobei der Faktor Zeit eine entscheidende Rolle spielt.

„Um zu einer raschen Diagnostik, zu einer unmittelbar einsetzenden kompetenten Therapie und einer frühen Rehabilitation zu kommen, ist im Kreiskrankenhaus in Gelnhausen eine Schlaganfall-Einheit, eine so genannte „Stroke Unit", eingerichtet worden", so Prof. Dr. med. Hermann von Lilienfeld-Toal, Chefarzt der Medizinischen Klinik und Vorsitzender der Arbeitsgruppe, die die Einrichtung der Einheit vorbereitet hat. Zu dieser Einheit gehören die zwei Oberärzte Dr. Dieter Koller und Dr. Ulrich Weitz, die beiden Assistenzärzte Martin Jost und Dr. Jürgen Ehret, das Pflegepersonal der Station M1 unter der Leitung von Brigitte Prähler die Ergotherapeutin Barbara Zuendel vom Reha-Zentrum in Bad Orb und der Krankengymnast Jens Lindenberger.

Eine Betreuung durch einen Arzt für Neurologie ist ebenfalls geplant.

Räumlich stehen für die Schlaganfallpatienten im Gelnhäuser Krankenhaus vier Plätze zur Verfügung, die eine genaue Überwachung des Patienten ermöglichen. In unmittelbarer Nähe dieser Überwachungsplätze sind sechs Zimmer für eine Früh-Rehabilitation eingerichtet.

Nach der Diagnostik, der Einstellung des Blutdruckes, der möglichen Behandlung von Herz-Rhythmus-Störungen und einem intensiven Pflegeprozess beginnt auf der „Stroke Unit" bereits am ersten Tag die Krankengymnastik und die Mobilisierung des Patienten. Dazu Dr. Ulrich Weitz, einer der beteiligten Oberärzte an der „Stroke Unit": „Durch die Bündelung von diagnostischer und therapeutischer Kompetenz auf engem Raum können die Folgeschäden bei Patienten mit einem Schlaganfall ganz erheblich verbessert werden."

„Um die Schlaganfall-Patienten im Kreiskrankenhaus Gelnhausen möglichst kompetent zu behandeln und Folgeschäden soweit wie möglich zu begrenzen, hat sich das Kreiskrankenhaus in Gelnhausen auch dem hessischen Qualitätssicherungsprojekt ‚Schlaganfall' angeschlossen", so Geschäftsführer Dieter Bartsch. Hier werden Ergebnisse verschiedener Kliniken miteinander verglichen.

Aus den Ergebnissen werden Behandlungskonzepte weiterentwickelt und optimiert.

Tschuldigung

Leider haben wir in der letzten Ausgabe des Pulsschlag vergessen, die Damen des Kurses für Kinderkrankenpflege ins rechte Licht zu rücken. Dafür möchten wir uns entschuldigen und die sieben Examinierten im Bild darstellen.

Nein, meine Suppe ess' ich nicht ...

Magersucht – was nun?

Vor einigen Wochen starb auf der Intensivstation des Kreiskrankenhauses Schlüchtern eine 36 Jahre alte Frau. Gewicht 28 Kilo. Diagnose: Anorexia nervosa. Sie sah zuletzt wie eine KZ-Überlebende aus.

Die „nervöse (psychisch bedingte) Appetitlosigkeit" nimmt zu. Auch das männliche Geschlecht ist zunehmend betroffen. Die Prognose ist schlechter als Psychiater und ärztliche/psychologische Psychotherapeuten lange glaubten.

Die Anorexia nervosa ist die häufigste Essstörung neben der Bulemia nervosa (Ess-/Brechsucht), dem Binge Eating (Essattacken) und dem psychisch bedingten Erbrechen.

Bei der Anorexia nervosa handelt es sich im Grunde genommen nicht um eine Appetitstörung. Der Appetit und ein Hungergefühl sind anfangs noch erhalten. 90 bis 95 Prozent der Anorexia nervosa-Erkrankungen betreffen junge Mädchen und Frauen. In fünf bis zehn Prozent der Fälle handelt es sich um junge Männer. Tendenz zunehmend. Die weibliche Form der Anorexia nervosa teilt sich in die Pubertätsmagersucht (Krankheitsbeginn zwischen dem 12. und 18. Lebensjahr) und eine prognostisch ungünstigere Erscheinungsform mit einem Krankheitsbeginn zwischen dem 19. und 35. Lebensjahr (Anorexia nervos im späteren Lebensalter).

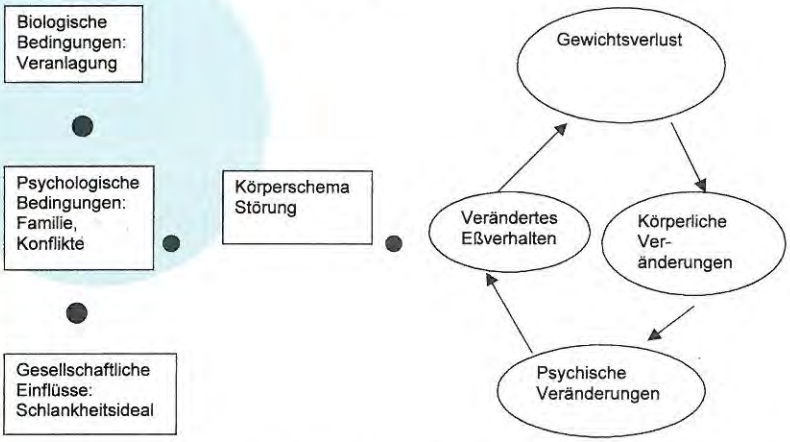
Wesentliches Kennzeichen der Anorexia nervosa ist die Gewichtsabnahme. Der Gewichtsverlust wird zum Inhalt des Denkens und Handelns. Schon zu Beginn der Erkrankung sind auffällige Verhaltensweisen zu beobachten:

- Eine Veränderung des Essverhaltens mit dem Ziel des Gewichtsverlustes
- Die Beibehaltung eines bereits niedrigen Gewichts
- Ein deutlicher Gewichtsverlust

Aber welche Frau hat heute noch keine Diät gemacht? Welche typischen Verhaltensweisen treten bei der Anorexia nervosa hinzu? Das Zählen von Kalorien, das Erstellen von Diätplänen, das Vermeiden verschiedener Speisen, oft mit der Umstellung auf vegetarische Essgewohnheiten und das auffällige Kochen für andere. Heimliches Essen, das Auslassen von Mahlzeiten oder die ausschließliche Ernährung mit extrem kalorienreduzierter Nahrung können hinzutreten. Die Patienten treiben exzessiv Sport (Schwimmen, besonders gerne in kaltem Wasser, mehrere Stunden Aerobic, Joggen oder Gymnastik in der Woche), um Kalorien zu verbrauchen. Sie vermeiden Ruhepausen und reduzieren den Schlaf auf ein Minimum. Häufig tragen sie zu dünne Kleidung, um Kalorien zu verbrennen. Einige missbrauchen Laxanzien, Diuretika und Appetitzügler, die die Gewichtsreduktion unterstützen sollen. Mehrmals täglich wiegen sich die Betroffenen, um zu kontrollieren, ob das Ziel erreicht ist. Kann der Diätplan nicht eingehalten werden und sind die Patienten der Überzeugung, zu viele Kalorien zu sich genommen zu haben, lösen einige schon bei geringen Nahrungsmengen Erbrechen aus. Die Anorexia nervosa kann wie oben geschildert zu einer lebensbedrohlichen Kachexie (schwere Abmagerung) führen. Die Betroffenen empfinden sich nämlich weiterhin als „zu dick", auch wenn sie ein erhebliches Untergewicht haben. Oft tragen die Betroffenen zu weite Kleidung, um ihre vermeintlich zu voluminöse Figur zu verbergen. Die Körperschemastörung oder Körperwahrnehmungsstörung hat eine zentrale Bedeutung für die Entstehung der Anorexia nervosa.

So ist es nicht verwunderlich, dass bereits vor kurzem in einer bekannten Modezeitschrift (Elle 02/2002) zu lesen war: Die bekannte Schauspielerin Uma Thurman leide an einer körperdymorphen Störung. Sie fände sich zu dick, obwohl sie gertenschlank sei. Unter einer body dysmorphic disorder wird eine Fehlwahrnehmung des Körpers, von Körperteilen (beispielsweise übergroße Nase) oder Körperfunktionen (extrem unangenehmer eigener Körpergeruch) verstanden. Der Überzeugungsgrad ist so erheblich, dass eine Korrektur der Vorstellungen gemessen an der Realität meist nicht gelingt. Überschneidungen zur Anorexia nervosa drängen sich auf. Aber die Störungen lassen sich bei genauer Betrachtung und Kenntnis unterscheiden. Zur Risikogruppe, die meist an einer Anorexia nervosa erkranken, gehören neben Schauspielerinnen auch Models, Ballettänzer und Jockeys.

Damit wären wir schon bei den Ursachen:



In den westlichen Gesellschaften hat sich das Schönheitsideal seit den 60er Jahre erheblich gewandelt. Marilyn Monroe würde heute von jeder Modelagentur abgelehnt werden. Während vor 25 Jahren das Durchschnittsgewicht der Models etwa acht Prozent unter dem Bevölkerungsdurchschnitt lag, liegt es heute etwa 20 Prozent unter dem Durchschnitt. Schaufensterpuppen haben heute 13,5 Zentimeter weniger Hüftumfang als lebendige Frauen. Paradoxerweise ist es durch den Wohlstand und das Nahrungsangebot gleichzeitig zu einem Anstieg des Durchschnittsgewichtes gekommen.

Neben gesellschaftlichen Einflüssen werden biologische und psychologische Einflüsse auf das Körperschema diskutiert. Die genetische Veranlagung wurde durch Zwillingsuntersuchungen belegt. Bei Eineiigen leidet der Zwilling der anorextischen Patientin in 50 Prozent der Fälle, bei zweieiigen Patienten in 10 Prozent der Fälle ebenfalls an einer Magersucht.

Die Anorexia nervosa tritt häufig in der schwierigen Phase der Pubertät auf. Die Entwicklung von einem Mädchen zur Frau fordert eine neue Identitätsfindung, die mit einem tiefen Gefühl der Verunsicherung verbunden sein kann. Die Kontrolle über das eigene Körpergewicht ist Quelle für Selbstwertgefühl und Selbstsicherheit. Die Eltern behüten die Betroffenen auffällig stark. Ob dieses Verhaltensmuster Ursache oder Folge der Anorexie ist, ist noch offen.

Die körperlichen und psychischen Risiken beziehungsweise Folgeschäden sind erheblich. Bei den Betroffenen bleibt die Menstruation aus. Haarausfall und Hautprobleme treten auf, es entwickelt sich eine flaumartige Behaarung auf dem Rücken, der Blutdruck fällt, der Herzschlag verlangsamt sich, die Körpertemperatur sinkt. Der Elektrolythaushalt gerät aus dem Gleichgewicht, Ödeme treten auf, Muskelmasse wird abgebaut, Knochen und Zähne werden angegriffen. Die inneren Organe werden auch durch den häufig gleichzeitig bestehenden Medikamentenmissbrauch zusätzlich geschädigt.

An psychischen Folgen werden Depressionen mit erhöhter Suizidalität und erhöhten Suizidraten beobachtet; außerdem Panikstörung, Suchtverhalten, Abhängigkeitserkrankungen und Persönlichkeitsstörungen.

Mittlerweile gibt es regional unterschiedlich eine Fülle von Unterstützungsangeboten. Entscheidend ist die Bereitschaft, Hilfe anzunehmen. Es gibt Selbsthilfegruppen, Beratungsstellen, Fachärzte und ambulante oder stationäre Therapieangebote mit unterschiedlichen Konzepten. Ich möchte Ihnen zur Vertiefung des Themas zwei Bücher empfehlen:

- Magersucht und Bulemie. Verstehen und bewältigen, von Monika Gerlinghof, Herbert Backmund und Norbert May, Beltz Fachbuch, ISBN: 340722804X

und für Angehörige:

- Iss doch endlich mal normal. Hilfen für Angehörige von essgestörten Mädchen und Frauen, von Bärbel Wardetzki, Kössel Verlag, ISBN: 3466304067

Wer sich im Internet bewegt, findet umfangreiche Informationen und weitere Links über www.magersucht_online_de.

Dr. Susanne Markwort

Interview mit dem Betriebsratsvorsitzenden Erhard Möller

In kritischer, aber solidarischer Distanz zur Geschäftsführung und zur ärztlichen Leitung

In den Main-Kinzig-Kliniken finden im Mai Betriebsratswahlen statt. Vorsitzender des Betriebsrats ist seit 1997 Erhard Möller. Zuvor war er 15 Jahre Vorsitzender des Personalsrats des Kreiskrankenhauses in Schlüchtern. Pulsschlag sprach mit Erhard Möller über die abgelaufene Periode und über seine Zukunftsvorstellung.

Das Betriebsratsbüro steht jedermann offen.

Herr Möller, Sie sind seit 1982 Arbeitnehmervertreter, gleichsam ein „alter Hase", was die Interessenvertretung der Arbeitnehmer bzw. des Personals betrifft. Mit welchen Gefühlen gehen Sie in die Betriebsratswahl der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH im Mai?

Erhard Möller: Wenn man über einen so langen Zeitraum als Personal- bzw. Betriebsratsmitglied fungiert, hat man natürlich den Vorteil, dass man sich sehr tief in die einzelnen Bestimmungen, Gesetze oder Tarifverträge einarbeiten konnte. Dadurch hat sich in all den Jahren nicht nur eine gewisse Kenntnis der Materie, sondern auch eine große Routine ergeben. Dies gilt zum einen natürlich für die Arbeit innerhalb des Personal- bzw. Betriebsrates, dies gilt zum anderen aber auch für die Wahl selbst.

Ist diese Betriebsratswahl etwas Besonderes?

Erhard Möller: Eine Betriebsratswahl ist immer etwas Besonderes. Fünf Jahre nach Gründung der gGmbH allemal. Hinzu kommt, dass wir in der Gesundheitspolitik und damit auch im Krankenhauswesen vor großen Herausforderungen stehen. Ich nenne hier nur einige Stichworte: Kostendruck, DRG und Qualitätsmanagement. Diese Fragen werden in Zukunft auch an der Arbeit des Betriebsrates nicht vorübergehen, im Gegenteil.
Ich hoffe natürlich, dass sich genügend engagierte Kandidatinnen und Kandidaten für die Betriebsratswahl zur Verfügung stellen, um diese Aufgaben bewältigen zu können.

Nach der letzten Betriebsratswahl im Jahre 1997 haben in den 3 Krankenhäusern durch die Umwandlung von einem Eigenbetrieb in eine gemeinnützige GmbH große Umstrukturierungen stattgefunden. Welche Ziele hatte der Betriebsratsvorsitzende Erhard Möller vor fünf Jahren, welche Ziele sind verwirklicht worden?

Erhard Möller: 1997 war natürlich eine ganz besondere Situation, weil durch die Gründung der gGmbH ein ganz neues Betriebsratsgremium entstanden ist. Außerdem mussten wir uns vom Personalvertretungsrecht auf das Betriebsverfassungsrecht umstellen. Alle Betriebsratsmitglieder hatten damals wenig Kenntnis vom neuen Recht, mussten sich erst mit den Fragen des Betriebsverfassungsrechtes auseinandersetzen. Ich glaube, ich kann heute sagen, dass trotz zahlreicher personeller Wechsel im Betriebsrat die neue rechtliche Materie aufgearbeitet worden ist.
Wichtigste Zielsetzung war 1997 nach der letzten Wahl des Betriebsrates die Zusammenführung der drei Krankenhäuser zu einer Einheit, sei es im rechtlichen oder im medizinischen Bereich. Die Zusammenführung ist nach fünf Jahren noch nicht abgeschlossen. Es bestehen immer noch gewisse Differenzen zwischen den einzelnen Kliniken, insbesondere in der medizinischen Zusammenarbeit der Ärzteschaft der verschiedenen Disziplinen. Hier sind wir in den letzten Jahren aber bereits ein großes Stück weitergekommen. So findet seit dem letzten Jahr ein Austausch der Assistenzärzte der „Inneren" zwischen Schlüchtern und Gelnhausen statt.
Natürlich wirkte sich dies auch auf die Arbeit des Betriebsrates aus. Wir mussten sehr intensiv dem Vorurteil begegnen, dass die Krankenhäuser in Schlüchtern und Bad Soden-Salmünster „fünfte Räder" am Wagen sind. Häufig wurde dabei nicht erkannt, dass die Umstrukturierungsmaßnahmen, die uns teilweise auch der Gesetzgeber durch den Kostendruck aufgebürdet hat, dringend notwendig waren, um die Main-Kinzig-Kliniken und damit die drei Krankenhäuser wettbewerbsfähig zu erhalten. Ab und an hat jeder sein eigenes Süppchen gekocht. Im Betriebsrat haben wir versucht, davon Abstand zu gewinnen.
Ich glaube aber, dass es uns in gewissem Maße auch gelungen ist.

Wie war die Zusammenarbeit im Betriebsrat trotz dieser Situation?

Erhard Möller: Aus meiner Sicht war die Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren sehr positiv. Besonders intensiv war die Arbeit mit Dr. Klaus Bathe und Elke Pfeifer-Heiden und dem leider im vergangenen Jahr verstorbenen Jürgen Kunkel im Betriebsausschuss. Wir haben stets darauf geachtet, dass alle Betriebsratsmitglieder ihre Entscheidungen vom gleichen Wissensstand her treffen konnten. Deshalb ist auch auf die Fort- und Weiterbildung der Mitglieder des Betriebsrates besonderen Wert gelegt worden. Zu Beginn der Betriebsratstätigkeit ist in einem längeren Seminar über die Arbeit des Betriebsrates informiert worden, später konnten sich die einzelnen Mitglieder in speziellen Veranstaltungen fortbilden. Dabei ging es nicht nur um betriebsverfassungsrechtliche Fragen, sondern auch um das Lesen von Bilanzen oder um die Skizzierung von Kostenentwicklungen in den Kliniken. Bedauerlich ist natürlich die große Fluktuation innerhalb des Betriebsrates. Heute sind im Betriebsrat von anfangs zwölf nur noch drei Mitglieder vom Kreiskrankenhaus in Schlüchtern tätig, sodass Schlüchtern, bedingt durch Kündigung und Weggang, aber auch durch Selbstaufgabe des Mandats wegen Überlastung der einzelnen Mitglieder, zu schwach vertreten ist. Das muss im neuen Betriebsrat geändert werden.

Worauf haben Sie als Vorsitzender in der Entscheidungsfindung Wert gelegt?

Erhard Möller: Wir haben meistens einvernehmliche Lösungen gesucht.
Einvernehmliche Lösungen können nur getroffen werden, wenn sie auf breiter Basis diskutiert werden. Dabei muss auch auf die Belange des einzelnen Betriebes Rücksicht genommen werden.

Was waren Ihrer Meinung nach die wichtigsten Entscheidungen, die seit der letzten Betriebsratswahl getroffen worden sind?

Erhard Möller: Wichtigste Entscheidungen waren die Betriebsvereinbarungen zur Vereinheitlichung der unterschiedlichen Regelungen in den drei Krankenhäusern. Hier ging es insbesondere um die Arbeitsbefreiung zu den verschiedensten Anlässen. Dies betraf im besonderen auch die Schwerbehinderten in den drei Kliniken. Insgesamt sind 21 Betriebsvereinbarungen getroffen worden, wobei ich hier die Festlegung der Sollarbeitszeit, die Übergabe der Geschenke bei feierlichen Anlässen, die Regelungen für die Durchführung von Dienstreisen, das Procedere bei Stellenausschreibungen, die Regelungen für freiwillige Leistungen (Treueprämien), die Lehrmittelfreiheit für Auszubildende, die Schichtzulage, die Regelungen für Bereitschaftsdienste für Praktikanten, den Internetzugang ausdrücklich erwähnen möchte.
Auch die Bewirtschaftung der Parkplätze in den Kliniken hat uns in vielen Sitzungen beschäftigt. Diese Thematik wird auch in Zukunft, vor allem mit Blick auf Bad Soden-Salmünster und Schlüchtern, noch Inhalt der Betriebsratssitzungen sein.
Wir haben durchschnittlich alle zwei Wochen eine Sitzung des Betriebsrates abgehalten, um diese Fragen zu erörtern, wobei natürlich auch Einstellungen, Höher- oder Rückgruppierungen und soziale Fragen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Themen waren.
Ein sehr wichtiges Thema ist natürlich auch die Zeiterfassung. Hier befinden wir uns noch in einem intensiven Diskussionsprozess, der noch nicht ganz zum Abschluss gekommen ist. Hierbei muss berücksichtigt werden, dass die Erfassung der veränderten Arbeitszeiten aufgrund von gesetzlichen oder richterlichen Vorgaben sehr schwierig ist. Im ärztlichen und pflegerischen Bereich ist natürlich die Regelung der Arbeitszeit für die Rufbereitschaft, die Beseitigung der Altlasten von Überstunden beziehungsweise die Regelung der Überstunden selbst der wichtigste Vorgang.

Wie haben die Mitglieder des Betriebsrates die Entscheidungen in die Mitarbeiterschaft transportiert. Waren Sie mit der Information und der Kommunikation zufrieden?

Erhard Möller: Der Betriebsrat ist kein Gremium mit Selbstzweck, sondern für die Interessenvertretung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Insofern ist es auch dringend notwendig, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Entscheidungen nachvollziehen können. Um sie nachvollziehen zu können, müssen sie transparent gemacht werden. Deshalb haben wir auch die Betriebsversammlungen und Abteilungsversammlungen in allen drei Krankenhäusern abgehalten. Hier konnte sich jede Mitarbeiterin, jeder Mitarbeiter über die Arbeit des Betriebsrates informieren. Außerdem ist unsere Mitarbeiterzeitung Pulsschlag, die auch auf Initiative des Betriebsrats herausgegeben wird, ein wichtiges Medium zur Informationsvermittlung. Ich freue mich, dass der Betriebsrat in der Zeitung, die viermal im Jahr erscheint, durchschnittlich zwei Seiten belegen kann. Natürlich muss die Informationspolitik immer verbessert werden. Daran werden wir auch in Zukunft arbeiten.

Jederzeit für die Mitarbeiter zu sprechen: Betriebsratsvorsitzender Erhard Möller.

Im Übrigen ist das Büro des Betriebsrates „ein offenes Haus". Jeder kann nach Terminabsprache kommen, um seine Wehwehchen, Anliegen oder Probleme vorzutragen und zu erörtern. Dabei haben wir immer auf Vertraulichkeit Wert gelegt.

Wie ist das Verhältnis des Betriebsrates und seines Vorsitzenden zur Geschäftsleitung beziehungsweise zur ärztlichen Leitung?

Erhard Möller: Wir haben bei Gesprächen mit Geschäftsführer Dieter Bartsch und der ärztlichen Leitung immer einvernehmliche Lösungen gesucht. Als Betriebsrat haben wir aber nicht die Aufgabe, päpstlicher als der Papst zu sein. Wir befinden uns deshalb mit der Geschäftsleitung und der ärztlichen Führung in kritischer, aber solidarischer Distanz. Wir wissen dabei um die Probleme, die von außen an die Main-Kinzig-Kliniken herangetragen werden und gelöst werden müssen.

Mit welcher Zielvorstellung geht der Betriebsrat in die nächste Legislaturperiode?

Erhard Möller: Wichtigste Aufgabe ist, dass der bestehende Tarifvertrag, der 1995 abgeschlossen wurde, eingehalten wird. Alle Bereiche der Klinik sollen innerhalb des Klinikverbundes bleiben. Wir sind uns natürlich bewusst, dass die Strukturveränderungen, bedingt durch den Kostendruck, in den Krankenhäusern weiter anhalten werden. Auch in bestehenden Tarifverträgen sind enge Grenzen gesetzt.
Wir müssen natürlich durch Veränderungen in der Struktur oder in der Organisation versuchen, die moderne und fachkompetente Klinik zu erhalten bzw. weiter auszubauen. Ein weiterer Punkt bleibt die Zeiterfassung. Hier muss der hohe Anteil an Überstunden ermittelt und auf ein Minimum reduziert werden, obwohl sie in der Gesamtheit nie ganz beseitigt werden können. Ohne Überstunden werden wir aber auch in Zukunft nicht leben können. Schließlich muss auch der personelle Abbau, wie er sich in den letzten Jahren dargestellt hat, mit Blick auf die Einführung der DRGs und des Qualitätsmanagements vermindert werden. Nur wo genügend ausgebildetes Personal und eine vernünftige Organisationsform vorhanden ist, ist auch die notwendige Qualität möglich. Nur die Qualität kann die Standorte in Gelnhausen, Bad Soden-Salmünster und Schlüchtern sichern.
Ziel bleibt auch die Schulung der Betriebsratsmitglieder, insbesondere natürlich der neuen, um einen einheitlichen Kenntnisstand zu erreichen. Jeder kann sich so schulen, dass er sich intensiv an der Arbeit des Betriebsrates beteiligen kann. Ich rufe deshalb die Kolleginnen und Kollegen auf, sich für die Wahl und damit die Arbeit im Betriebsrat zur Verfügung zu stellen. Ich hoffe, dass sich rund 30 Kolleginnen und Kollegen melden werden. Damit würden wir auch den gesetzlichen Anforderungen gerecht werden, wonach ein Wahlvorschlag doppelt so viele Bewerber enthalten soll, wie Mitglieder in den Betriebsrat gewählt werden können. Bei uns sind dies fünfzehn. Mein Ziel ist es, dass am Ende der Bewerbungsfrist am 2. April alle Kliniken und alle einzelnen Organisationsbereiche im Betriebsrat vertreten sind.

Herr Möller, herzlichen Dank für das Gespräch.

Neuerung der Zusatzversorgungskasse

Die Arbeitgeber und die Gewerkschaft ver.di haben sich am 14. November 2001 auf eine Reform des Zusatzversorgungsrechtes geeinigt. Das bisherige Gesamtversorgungssystem wird mit Ablauf des 31. Dezember 2001 geschlossen und durch ein Punktesystem ergänzt. Durch den Systemwechsel erhalten die Arbeitnehmer die Möglichkeit, eine zusätzliche kapitalgedeckte Altersversorgung durch eigene Beiträge unter Inanspruchnahme der steuerlichen Förderung (Riester-Rente) aufzubauen.
Unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen haben die Möglichkeit, eine kapitalgedeckte Altersversorgung bei der Zusatzversorgungskasse für die Gemeinden in Wiesbaden abzuschließen. Über die genauen Inhalte der neuen Regelung ab dem 1. Januar 2002 wird momentan noch verhandelt. Mit einem Abschluss ist im Laufe des Jahres zu rechnen. Verschiedene Versicherungen sprechen heute bereits unsere Beschäftigten zwecks Abschluss einer Zusatzrente an. Wir empfehlen Ihnen, bis zum Abschluss der Verhandlungen, von einem neuen Versicherungsabschluss abzusehen.
Wenn der Betriebsrat neue Informationen über die Regelungen der Zusatzversorgung erhält, werden wir Sie in einer Wurfsendung beziehungsweise in einer Informationsveranstaltung unterrichten.

Erhard Möller

Wahlausschreiben für die Wahl des Betriebsrates

Nach *§ 13 Absatz 1 Betriebsverfassungsgesetz* ist der Betriebsrat alle vier Jahre neu zu wählen. Die Amtszeit des bisherigen Betriebsrats der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH endet am 31. Mai 2002.

➡ ***Die Betriebsratswahl findet am 14. und 15. Mai 2002 statt.***

Die Stimmabgabe erfolgt

im Krankenhaus Gelnhausen – Haus A/Eingangshalle, Tel. 0174-3210431
14. Mai 2002 von 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr,
15. Mai 2002 von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr

im Krankenhaus Schlüchtern – EG Verwaltung, Zimmer 48, Tel. 06661-81-2872
14. Mai 2002 von 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr,
15. Mai 2002 von 8.00 Uhr bis 13.30 Uhr

im Krankenhaus Bad Soden-Salmünster
Briefliche Stimmabgabe

➡ **Die wahlberechtigten Arbeitnehmer/innen werden gebeten, vor Ablauf von zwei Wochen, spätestens bis zum 2. April 2002, 0.00 Uhr, Wahlvorschläge beim Wahlvorstand schriftlich einzureichen. Nur fristgerecht eingereichte Vorschläge dürfen berücksichtigt werden.**

➡ **Der zu wählende Betriebsrat besteht aus 15 Mitgliedern. Die Arbeitnehmer, die in der Belegschaft in der Minderheit sind, müssen mindestens entsprechend ihrem zahlenmäßigen Verhältnis im Betriebsrat vertreten sein *(§ 15 Abs. 2 BetrVG)*. Daher sind mindestens 3 Männer in den Betriebsrat zu wählen.**

Sonstige Hinweise zur Betriebsratswahl:

1. **Wer ist wahlberechtigt?**
   Wahlberechtigt sind alle Arbeitnehmer des Betriebs, die das 18. Lebensjahr vollendet haben.
   Zur Wahl des Betriebsrats sind nur diejenigen wahlberechtigten Arbeitnehmer zugelassen und wählbar, die in die Wählerliste eingetragen sind *(§ 2 Abs. 3 Wahlordnung)*.

2. **Wer ist wählbar?**
   Wählbar sind alle Wahlberechtigten, die sechs Monate dem Betrieb angehören oder als in Heimarbeit Beschäftigte in der Hauptsache für den Betrieb gearbeitet haben.
   Nicht wählbar ist, wer infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit, Rechte aus öffentlichen Wahlen zu erlangen, nicht besitzt *(§ 8 Abs. 1 BetrVG)*.

3. **Wählerliste**
   Abdrucke der Wahlordnung und der Wählerliste sind zur Einsichtnahme im Krankenhaus Gelnhausen, Pforte, KKH SLÜ, Pforte und KKH BSS, Verwaltung ausgelegt.
   Sie können in GN und SLÜ durchgehend und in BSS in der Zeit Mo. – Fr. von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr eingesehen werden. Das Original der Wählerliste mit der Angabe der Geburtsdaten kann in begründeten Fällen nach Absprache mit dem Wahlvorstand an dessen Betriebsadresse eingesehen werden. Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wählerliste können nur vor Ablauf von zwei Wochen seit Erlass des Wahlausschreibens, also bis zum 02.04.2002, 16.30 Uhr, beim Wahlvorstand schriftlich eingelegt werden.

4. Wahlvorschläge

Vorschlagsberechtigt sind alle wahlberechtigten Arbeitnehmer. Die Wahlvorschläge sind in Form von Vorschlagslisten einzureichen. Jede Vorschlagsliste muss von **mindestens 50 wahlberechtigten Arbeitnehmern** unterzeichnet sein *(§ 14 Abs. 4 BetrVG)*.

Vorschlagslisten können auch von den im Betrieb vertretenen Gewerkschaften eingereicht werden. Eine solche Vorschlagsliste muss von zwei Beauftragten unterzeichnet sein *(§ 14 Abs. 3 u. 5 BetrVG)*.

Jede Vorschlagsliste soll mindestens doppelt so viele Bewerber aufweisen, wie Betriebsratsmitglieder zu wählen sind, also 30 Bewerber. Sie soll sich möglichst aus Arbeitnehmern der einzelnen Organisationsbereiche und der verschiedenen Beschäftigungsarten der im Betrieb tätigen Arbeitnehmer zusammensetzen. Jeder Wahlvorschlag sollte Kandidaten des Minderheitengeschlechts enthalten, weil sonst die Gefahr besteht, dass Mindestmandate aus anderen Vorschlagslisten besetzt werden müssen. Die einzelnen Bewerber sind in erkennbarer Reihenfolge unter der laufenden Nummer mit Familienname, Vorname, Geburtsdatum und Art der Beschäftigung aufzuführen. Die schriftliche Zustimmung der Bewerber zur Aufnahme in die Vorschlagsliste ist beizufügen *(§ 6 Abs. 2 u. 3 WO)*.

Einer der Unterzeichner soll als Listenvertreter bezeichnet sein. Wenn kein anderer Unterzeichner der Vorschlagsliste ausdrücklich als Listenvertreter bezeichnet ist, wird der an erster Stelle Unterzeichnete als Listenvertreter angesehen. Der Listenvertreter ist berechtigt und verpflichtet, dem Wahlvorstand die zur Beseitigung von Beanstandungen erforderlichen Erklärungen abzugeben sowie Erklärungen und Entscheidungen des Wahlvorstands entgegenzunehmen *(§ 6 Abs. 4 WO)*.

Werden mehrere Vorschlagslisten (Wahlvorschläge) eingereicht, findet die Wahl nach den Grundsätzen der Verhältniswahl (Listenwahl) statt. Wird nur eine gültige Vorschlagsliste eingereicht, findet die Wahl nach den Grundsätzen der Mehrheitswahl (Personenwahl) statt *(§ 14 Abs. 2 BetrVG)*. Die Stimmabgabe ist an die Vorschlagslisten gebunden.

Die Bekanntgabe der gültigen Vorschlagsliste(n) erfolgt, sofern keine Nachfrist nach § 9 WO erforderlich wird, spätestens am 7. Mai 2002 an dieser Stelle und in sonst betriebsüblicher Weise per Aushang bis zum Abschluss der Stimmabgabe.

5. Schriftliche Stimmabgabe (Briefwahl)

Wahlberechtigte Arbeitnehmer, die zum Zeitpunkt der Wahl wegen Abwesenheit vom Betrieb verhindert sind, ihre Stimme persönlich abzugeben, können beim Wahlvorstand die Übersendung der Unterlagen für die schriftliche Stimmabgabe beantragen *(§ 24 Abs. 1 WO)*. Wahlberechtigte Arbeitnehmer, die wegen der Eigenart ihres Beschäftigungsverhältnisses im Zeitpunkt der Wahl voraussichtlich nicht im Betrieb anwesend sein werden, erhalten die Unterlagen ohne ausdrückliches Verlangen *(§ 24 Abs. 2 WO)*.

Für folgende Betriebsteile und Kleinstbetriebe hat der Wahlvorstand die schriftliche Stimmabgabe beschlossen *(§ 24 Abs. 3 WO)*: Kreiskrankenhaus Bad Soden-Salmünster.

Den in diesen Betriebsteilen beschäftigten Wahlberechtigten werden die Unterlagen für die schriftliche Stimmabgabe durch den Wahlvorstand übersandt.

6. Stimmauszählung

Die Stimmauszählung findet am 15. Mai 2002 ab 14.30 Uhr in Gelnhausen, Konferenzraum/Hochhaus statt. Sie ist öffentlich.

7. Zusammensetzung und Betriebsadresse des Wahlvorstands

Der Wahlvorstand besteht aus

Joh	Wolfgang	Rechnungswesen Vorsitzender des WV
Walter	Silvia	PDL-Büro, Gelnhausen
Kuttig	Helga	BR-Büro, Gelnhausen
Schneider	Angelika	Pforte, Schlüchtern
Richter	Carmen	stellvertretende PDL, Bad Soden-Salmünster

Wahlvorschläge, Einsprüche und sonstige Erklärungen sind an die Betriebsadresse des Wahlvorstands Herr Wolfgang Joh, Rechnungswesen, Verwaltungsgebäude, Kreiskrankenhaus Gelnhausen, zu richten.

Mit dem Erlass dieses Wahlausschreibens ist die Betriebsratswahl eingeleitet.

Gelnhausen, den 18. März 2002

Der Wahlvorstand

Gleichzeitig mit den Betriebsratswahlen findet die Wahl der/des Vertrauensfrau/-mann der Schwerbehinderten statt. Das Wahlausschreiben hierzu wird an den bekannten Stellen ausgehängt. Die im Wahlausschreiben genannten Fristen gelten auch für diese Wahl.

Kurse nun auch für jedermann

Im Krankenhaus in Gelnhausen entsteht ein Bildungszentrum

Die seit 1947 bestehende Krankenpflegeschule der Main-Kinzig-Kliniken, zu denen die drei Krankenhäuser in Gelnhausen, Schlüchtern und Bad Soden-Salmünster gehö-ren, wird zu einem Bildungszentrum ausgebaut. Dies teilte Gesundheitsdezernent Günter Frenz mit.
Deshalb bietet diese Einrichtung der Main-Kinzig-Kliniken in Zukunft nicht nur Kurse für die 1350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern auch für interessierte Bürger an. Dieter Bartsch: „Wir sind offen für alle, wobei wir unser Angebot natürlich vor allem auf das Thema Gesundheit abstellen."
Die ersten Kurse, die im neuen Bildungszentrum für alle Bürger vorgesehen sind, sind „Angebote rund ums Baby". „Wer sich über Säuglingspflege, Babymassage oder Ernährung im ersten Lebensjahr seines Kindes informieren will, kann den jeweiligen Kurs im Bildungszentrum belegen", so Dirk Niedoba, Leiter dieser Ausbildungs- und Gesundheitseinrichtung.
In einem weiteren Kurs werden die Anwendungsmöglichkeiten der Aromapflege dargestellt, wobei es insbesondere um die Inhalation, die Raumdüfte mit ätherischen Ölen, die Haut- und Mundpflege sowie um Aroma- und Bauchmassagen und atemstimulierende Einreibungen geht. Der Begriff Aromakultur umschreibt Anwendungen mit ätherischen Ölen, um das Wohlbefinden und die Lebensqualität zu steigern. Dieser Kurs wendet sich insbesondere an Pflegekräfte in der gesamten Region.
Ein drittes Fortbildungsangebot wird Berufstätigen in den Bereichen Bildung, Pädagogik und Pflege unterbreitet. „Das Bildungszentrum in Gelnhausen", so Geschäftsführer Bartsch, „ist eines von zwei Einrichtungen in Deutschland, in denen eine Grundausbildung für alle deutschen Kinästhetik-Trainer in den Programmen ‚Kinästhetik in der Pflege', ‚Kinästhetik Infant Handling' und ‚Kinästhetik Kreatives Lernen' möglich ist."
Kinästhetik ist ein praktisches Lern- und Lehrmodell, das ein Bewegungs- und Analysesystem anbietet, um Gesundheit und Lernen in jedem Lebensabschnitt zu entwickeln. Die Main-Kinzig-Kliniken operieren dabei mit einem bekannten Institut für Kinästhetik in der Schweiz.
Wer diese Kurse belegen möchte, kann sich im Sekretariat des Bildungszentrums unter der Telefonnummer 06051/87-2505 anmelden.
Neben diesen Kursen für jedermann werden im Bildungszentrum insgesamt rund 120 Kurse für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angeboten.
Die Palette der Kurse ist vielseitig und geht von der Betreuung von Patienten, über die EDV-Schulung, die Moderation für Führungskräfte, die Arbeitsplatzökonomie, die Stressbewältigung und Rhetorikausbildung bis hin zum Telefon- und Kundenservice.
Geschäftsführer Bartsch: „Wichtigste Aufgabe bleibt natürlich die Ausbildung junger Menschen in den Pflegeberufen.
Die Main-Kinzig-Kliniken bieten rund 150 jungen Menschen einen Ausbildungsplatz und damit einen gelungenen Start ins Berufsleben."

Bildungszentrum der Main-Kinzig-Kliniken

Neue Fortbildungsangebote in 2002

Das Bildungszentrum der Main-Kinzig-Kliniken bietet im Jahre 2002 wieder zahlreiche neue Kurse und Seminare an. Zu den Angeboten zählen neben den bereits etablierten Schulungen von Anwenderprogrammen im EDV-Bereich sowie den Reanimations- und Moderationskursen folgende neue Angebote:

- zweitägige Grund- und Aufbaukurse sowie ein Schnupperseminar in Aromapflege
- zum Teil mehrtägige Seminare in Babymassage, Säuglingspflege und der Ernährung von Kleinkindern
- Brandschutzunterweisungen
- Seminare zu verschiedenen Pflegetechniken, wie der intramuskulären Injektion oder dem Umgang mit Portsystemen und parenteraler Ernährung
- Einführungsseminare und mehrtägige Grundkurse sowie ein Schnupperseminar in Kinästhetik

Neben diesen Kursen wurden viele der etablierten Seminare um zielgruppenorientierte Angebote erweitert. So stehen in diesem Jahr unter anderem erstmals EDV-Kurse für PC-Anfänger sowie für Fortgeschrittene Programmanwender (MS Excel und MS Word) im Seminarplan.
Weitere Angebote, wie ein Mentorenlehrgang, Kurse in autogenem Training oder Gesprächsführungs- und Kommunikationsseminare, um nur einige Themen und Inhalte zu nennen, sind für 2002 bereits vorgeplant.
Ein besonderes Angebot 2002 für alle Pflegekräfte, Mitarbeiterinnen von Arztpraxen sowie interessierte Ärzte und medizinisches Fachpersonal werden die von uns erstmals durchgeführten „Gelnhäuser Pflegefortbildungstage" am 10. und 11. September 2002 in der Stadthalle in Gelnhausen sein.
Neu ist dieses Jahr auch, dass alle Angebote nicht nur den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Main-Kinzig-Kliniken sondern auch den ambulanten oder stationären Einrichtungen sowie der interessierten Bevölkerung offen stehen. Gerne dürfen Sie diese Information auch weitergeben.
Alle Bildungsangebote mit den Zeiten, Orten und Inhalten, das Anmeldeformular sowie organisatorische Regelungen zu Anmeldung, Absage und Rücktritt entnehmen Sie bitte unseren Intranetseiten. Bitte achten Sie hierbei auch auf etwaige Zusatzinformationen wie den Stand der Kursbelegung oder etwaige Terminänderungen.
Für Ihre Anregungen und Rückmeldungen zu unseren Angeboten steht Ihnen neben der Schulleitung auch die jeweilige Lehrgangsleitung zur Verfügung.

Wir hoffen, ein modernes und attraktives Bildungsangebot vorgelegt zu haben, das Sie auch im Jahre 2002 in Ihrer praktischen Tätigkeit begleitet und unterstützt.

Dirk Niedoba
Schulleiter

Seminar am 9. April 2002

Parenterale Ernährung und Portsysteme

Das Bildungszentrum bietet gemeinsam mit der gefäßchirurgischen Abteilung der Main-Kinzig-Kliniken am Dienstag, 9. April 2002, ein eintägiges Seminar zur Versorgung von Portsystemen und Umgang mit parenteralen Ernährungen an.
Inhalte sind unter anderem Strategien einer modernen Ernährungstherapie, die Pflege sowie die Indikationsstellen zur Implantation von Portsystemen.
Diese Fortbildung richtet sich an alle Pflegekräfte, auch außerhalb der Main-Kinzig-Kliniken.
Weitere Informationen zu den Inhalten und zur Anmeldung entnehmen Sie bitte dem Intranet.

Dirk Niedoba
Schulleiter

Weltdiabetestag der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH

Kurs der Kinderkrankenpflege – Wir waren dabei!

Wissen Sie eigentlich:

- **dass es im Main-Kinzig-Kreis mehr als 24.000 an Diabetes mellitus erkrankte Menschen gibt,**
- **dass 15 Prozent aller Menschen eine genetische Veranlagung für Diabetes mellitus besitzen,**
- **dass in Deutschland sechs Prozent der Bevölkerung Diabetiker sind?**

Der Weltdiabetestag findet jedes Jahr am Geburtstag von Frederic G. Banting, dem Entdecker des Insulins statt. Auch wir Auszubildenden in der Kinderkrankenpflege beschäftigten uns intensiv mit der Erkrankung, erstellten Plakate zum besseren Verständnis der Stoffwechselkrankheit und brachten unsere Ergebnisse präsentierfertig auf einer Stellwand im Foyer des Kreiskrankenhauses in Gelnhausen an. Die Plakate beschrieben den Blutzuckerverlauf beim Gesunden und beim Diabetiker und wiesen auf den Diabetes als Verursacher beziehungsweise Risikofaktor für Herzerkrankungen, Schlaganfall und Gefäßveränderung hin. Damit nahmen wir das Motto des Weltdiabetestages „Diabetes – Die große Gefahr für Herz und Kreislauf" auf.

Die Aufbauarbeiten begannen am Mittwoch, 14. November 2001, gegen 10 Uhr. Wir stellten Informationsmaterial für die Besucher des Weltdiabetestages zur Verfügung. Noch während der Aufbauarbeiten kamen die ersten interessierten Besucher. Den ganzen Tag über erfolgten Gratismessungen von Blutdruck und Blutzucker. Für die Cholesterinmessung wurde ein kleiner Spendenbetrag erbeten. Das Interesse wurde auch damit dokumentiert, dass viele kleine Geldspenden für die Stiftung „Das diabeteskranke Kind" eingingen. Zur tatkräftigen Unterstützung hatten wir professionelle Hilfe von den Mitarbeitern der Diabetesstation und der Diabetesschulung. Hierfür bedanken wir uns bei Elke Lingenfelder, Sigrid Thalheimer sowie Michaela Stöcker.

Am Nachmittag, ab 15 Uhr, wurde dann auch ein Stand für Diabetikerkinder eröffnet, den wir als Auszubildende ebenfalls betreuten. Neben unterhaltsamen Spielen für die Kinder wie Dart, Schminken, Malen mit Fingerfarben wurde auch eine Beratung durch Christina Beck und Dr. Sabine Wenzel angeboten.

Aber nicht nur wir waren auf dieser Veranstaltung vertreten, sondern auch Firmen, die Produkte rund um den Diabetes mellitus vorstellten. Die Besucher konnten sich über deren Produkte informieren und beraten lassen.

Kurs der Kinderkrankenpflege: 1999 HKi

Ein liebevolles Dankeschön an die Lehrkräfte unserer Schule für Pflegeberufe von den Auszubildenden, die im Herbst 2001 das Examen in der Kranken- und Kinderkrankenpflege abgelegt hatten, war ein Sprechgesang. Dieser wurde im Stile der gregorianischen Chöre bzw. einer christlichen Litanei vorgesungen und war ein Highlight der Abschlussfeier.

„V" steht für die Vorsängerin und „A" für den Refrain bzw. Alle.

Examenslitanei

V: In Liebe und Dankbarkeit wollen wir hier und heute unserer lieben Karola und unserem lieben Thomas gedenken. Ihnen danken wir für all das Gute, das sie für uns getan haben.

A: Ja, das wollen wir.

V: 3 Jahre haben sie uns durch Höhen und Tiefen begleitet.

A: Das haben sie.

V: Jetzt haben wir unser Examen hinter uns gebracht und blicken auf eine im großen und ganzen doch schöne Ausbildung zurück.

A: Geht so.

V: Mit Sicherheit ist es nicht zu leugnen, dass es in den letzten 3 Jahren auch weniger schöne Momente gab.

A: Der Zug ist abgefahrn!

V: Dass wir's trotzdem zum Examen packten, verdanken wir allen Lehrern, Mentoren, Schwestern, Pflegern, Ärzten, ...

A: ... und Valdispert.

V: Danken wollen wir Karola,

A: die Partylöwin in dem Team.

V: Außerdem unserer treuen Seele Thomas,

A: dessen Parfüm wir vermissen werden.

V: Wir preisen Gerti,

A: zu Ehren ihrer wir nun jodeln

Jolerahidi

V: Wir ehren auch Frau Seegebrecht,

A: die uns modisch sehr nahe stand!

V: Loben wollen wir Frau Pauli, die hier Karriere macht.

A: Daran glauben wir.

V: Frau Babic'

A: das Greenhorn im Team.

V: Werner Billinger,

A: auch Jan Ullrich genannt.

V: unserem Big Boss, Herrn Niedoba,

A: in dessen Händen die Zukunft liegt.

V: Wir bedanken uns beim gesamten Krankenhaus,

A: das uns heute hier eingeladen hat.

V: Wir sind gekommen,

A: um zu feiern.

V: Dass wir hier so manche Runde ausgegeben bekommen,

A: das hoffen wir.

V: Wir hoffen auch, das Krankenhaus kommt in Zukunft ohne uns aus,

A: 7 Vertreter lassen wir euch.

V: Lasset uns nun unserer Examensfeier gedenken ...

SCHWEIGEN

V: Die am Freitag in Somborn stattfindet.

A: Darauf trinken wir!

V: Möge unser aller Zukunft voller Sonnenschein sein, möge uns das Erlernte lange im Kopfe sein und möge die Zeit uns hier nie vergessen gehen.

A: Dann gute Nacht, Marie!

Ehemalige Auszubildende der Kurse: 1998 HEW und 1998 HKi

Gesundheitsdezernent und Vizelandrat Frenz:

Dank für die Patientenfürsprecherinnen, die Klinikseelsorger und den Sozialdienst

Gesundheitsdezernent Günter Frenz, sein Stellvertreter Bernd Becker, Geschäftsführer Dieter Bartsch und der Ärztliche Direktor Dr. Heiner Roos mit den Patientenfürsprecherinnen, den Seelsorgern und den Mitarbeiterinnen des Sozialdienstes.

Auf Einladung von Vizelandrat und Gesundheitsdezernent Günter Frenz trafen sich die Patientenfürsprecherinnen, die Seelsorger und der Soziale Dienst unserer Kliniken in Gelnhausen.

Dieses jährliche Treffen entspricht fast schon einer Tradition. Gesundheitsdezernent Günter Frenz nutzt diese Gespräche, um Dank zu sagen, aber auch um Probleme und zukünftige Vorstellungen zu erörtern.

Der Personenkreis dieser Gesprächsrunde ist bunt gemischt. Ihn verbindet aber ein gemeinsames Ziel: Arbeiten zum Wohl unserer Patienten.

Patientenfürsprecher, Seelsorger und Sozialdienst haben eine ganz besondere Stellung in den Krankenhäusern. Sie sorgen sich nicht direkt um das körperliche Wohl der Patienten. Das erledigen Ärzte, Schwestern und unsere Gastronomie. Nein, sie sorgen sich um die vielen großen und kleinen Probleme unserer Patienten, die ein Klinikaufenthalt außerdem noch mit sich bringen können. Wie wichtig ihre tägliche Arbeit in unseren Kliniken ist, entgeht dem Rest der Beschäftigten hin und wieder. Ihre Arbeit läuft oft im Hintergrund ab.

Umso wichtiger erscheint das Jahresgespräch. Hier erfahren nicht nur der Dezernent, der Ärztliche Direktor und der Geschäftsführer, wo „der Schuh drückt", hier findet auch der wichtige Informationsaustausch zwischen den „Arbeitsgruppen" statt. Dabei geht es aber nicht um fallspezifische Dinge. Die werden natürlich jederzeit unter den jeweiligen Beteiligten besprochen.

Hier geht es um allgemeine Erfahrungen, um organisatorische Abläufe und Hilfestellungen bei Problemen.

Redaktionsschluss:

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Pulsschlag ist Dienstag, 30. April 2002. Bis zu diesem Tag können Texte und Bilder bei einem der Redaktionsmitarbeiter abgegeben oder an die Redaktionsadresse gesandt werden.

Desiree Hess:

Prüfung bestanden

Desiree Hess hat am 24. Januar 2002 ihre Prüfung zur Köchin bestanden und damit ihre Ausbildung bei den Main-Kinzig-Kliniken erfolgreich beendet. Sie war im Krankenhaus in Schlüchtern tätig. Werner Reitz, Leiter der Personalabteilung, gratuliert Desiree Hess zur bestandenen Prüfung.

Vizelandrat Frenz und Geschäftsführer Bartsch:

Gisela Jordan, Andrea Klug und Pfarrer Klaus Arnold neue Patientenfürsprecher

Dank an Waltraud Hofacker

Vizelandrat und Gesundheitsdezernent Günter Frenz und Geschäftsführer Dieter Bartsch von den Main-Kinzig-Kliniken haben die neuen Patientenfürsprecher der drei Krankenhäuser vorgestellt.

Krankenhaus Gelnhausen

Patientenfürsprecherin des Kreiskrankenhauses Gelnhausen bleibt Gisela Jordan aus Linsengericht-Altenhaßlau. Sie hatte diese Position bereits seit dem Tod ihrer Vorgängerin Berta Wallasch im Oktober 2000 inne und war seit 1993 stellvertretende Patientenfürsprecherin.

Die Patientenfürsprecherin kennt das Krankenhaus aus dem Effeff. Die heute 68-Jährige war 17 Jahre lang Krankenschwester in der chirurgischen Abteilung. „Sie gilt als einfühlsame und fürsorgliche Ansprechpartnerin von Menschen", so Vizelandrat und Gesundheitsdezernent Günter Frenz während der Vorstellung der alten und neuen Patientenfürsprecherin im Krankenhaus in Gelnhausen.

Stellvertretende Patientenfürsprecherin ist Hannelore Kreddig aus Gelnhausen. Auch sie kennt sich im Gelnhäuser Krankenhaus bestens aus. Die heute 67-Jährige war von 1960 bis 1994 im Labor des Krankenhauses beschäftigt, davon fast 20 Jahre als Leiterin der Abteilung.

Sowohl für Gisela Jordan als auch für Hannelore Kreddig ist es „ein besonderes Anliegen, für die Patienten tätig sein zu können". Gesundheitsdezernent Günter Frenz betonte, dass die Patientenfürsprecherin nach dem hessischen Krankenhausgesetz die Anliegen der Patienten vertritt und deren Anregungen und Beschwerden überprüft. Sie ist Ansprechpartnerin für Patienten und wird durch Urkunde als Ehrenbeamte in das Beamtenverhältnis erhoben.

Gisela Jordan (oder ihre Stellvertreterin) hält jeden zweiten Dienstag zwischen 10 und 13 Uhr oder nach telefonischer Absprache (06051/73672) eine Sprechstunde ab, wobei sie großen Wert auf einen intensiven Kontakt am Krankenbett legt.

Günter Frenz, Dieter Bartsch, Gerlinde Ulbrich und Carmen Richter stellen Andrea Klug und Angelika Noll vor und verabschieden Waltraud Hofacker.

Krankenhaus Bad Soden-Salmünster

Neue Patientenfürsprecherin des Kreiskrankenhauses in Bad Soden-Salmünster ist Andrea Klug aus Bad Soden. Sie folgt in diesem Ehrenamt Waltraud Hofacker, die diese Fürsprecherfunktion acht Jahre innehatte.

Die neue Patientenfürsprecherin ist 42 Jahre alt und sozial sehr engagiert, unter anderem im Vorstand der Katholischen Frauengemeinschaft in Bad Soden und im Elternbeirat. Ihre Nähe zum Salmünsterer Krankenhaus hat sie bereits in den achtziger Jahren mit ihrer Unterschrift dokumentiert, als mit einer groß angelegten Unterschriftenaktion für den Erhalt des Krankenhauses gekämpft wurde.

Inzwischen hat die Mutter von zwei Kindern im Alter von sechs und acht Jahren bei drei Krankenhausaufenthalten die Notwendigkeit dieser Einrichtung kennen und schätzen gelernt. „Ich war immer sehr zufrieden", so Klug.

Dass in Zukunft die Patienten ebenfalls sehr zufrieden sind, damit will sie nun als Patientenfürsprecherin mithelfen.

Stellvertretende Patientenfürsprecherin ist die 42-jährige Angelika Noll, ebenfalls in der Frauenarbeit und im Elternbereit engagiert. Außerdem ist sie Mitglied im Pfarrgemeinderat der Katholischen Kirche in Bad Soden.

„Da ich ein hilfsbereiter Mensch bin, habe ich mich für die Stellvertreterposition zur Verfügung gestellt", so Angelika Noll bei ihrer Vorstellung.

Andrea Klug (oder ihre Stellvertreterin) hält jeden ersten und dritten Mittwoch ab 13.30 Uhr oder nach telefonischer Absprache (06056/74695) eine Sprechstunde ab, wobei sie den Kontakt mit den Patienten am Krankenbett suchen will.

Gesundheitsdezernent Günter Frenz und Geschäftsführer Dieter Bartsch von den Main-Kinzig-Kliniken dankten der scheidenden Patientenfürsprecherin Waltraud Hofacker für ihren Einsatz zum Wohle der Patienten.

Klaus Arnold und Roswitha Tillmann

Krankenhaus Schlüchtern

Neuer Patientenfürsprecher im Krankenhaus in Schlüchtern ist Klaus Arnold. Er ist evangelischer Pfarrer im Ruhestand und als solcher über die Grenzen der Bergwinkelmetropole hinaus bekannt. Seine Stellvertreterin ist Roswitha Tillmann. Sie arbeitet als leitende Schwester sowohl in der Kinder- als auch in der Erwachsenenabteilung der Spessartklinik in Bad Orb.

Die Sprechstunde des Patientenfürsprechers in Schlüchtern ist an jedem ersten Mittwoch im Monat von 15.30 bis 17.30 Uhr im Konferenzraum des Krankenhauses in Schlüchtern oder nach telefonischer Absprache (Telefonnummer 06661/6820).

Günter Frenz (Bild rechts), Dieter Bartsch (Bild links) und Gerlinde Ulbrich (2. von links) mit Gisela Jordan (Bild mitte) und Hannelore Kreddig.

Pfarrer Fried Eisenberg:
Ich fühle mich als Mitarbeiter des Krankenhauses und will dies auch sein

Seit 1991 ist er am Kreiskrankenhaus in Gelnhausen tätig. Er gehört zu jenen Menschen, die eher im Hintergrund wirken, aber für ein Krankenhaus außerordentlich wichtig sind. Die Rede ist von Fried Eisenberg, evangelischer Klinikpfarrer und Ansprechpartner für Patienten und Mitarbeiter.

Der in der Nähe von Schwalmstadt geborene 61-Jährige kommt aus einem Pfarrhaus und ist mit fünf Geschwistern aufgewachsen. „Da lernt man schnell, sich zu behaupten und zu wehren, aber auch zu teilen und zusammenzuhalten", so der Pfarrer im Rückblick.

In Bad Hersfeld besuchte er das Gymnasium. Das Theologiestudium absolvierte er an der Kirchlichen Hochschule Bethel und an den Universitäten Göttingen und Marburg.

Wichtige berufliche Stationen waren die Tätigkeit als Studienleiter für Pfarrerfortbildung am Predigerseminar der Landeskirche in Hofgeismar und zwei Pfarrstellen in Trendelburg und in Bruchköbel. Und dann natürlich die Tätigkeit am Krankenhaus in Gelnhausen. Als Klinikpfarrer ist er nicht beim Krankenhaus angestellt, sondern bei der Kirche. Der Pfarrer: „Ich fühle mich aber als Mitarbeiter des Krankenhauses und will dies auch sein."

Dass er Klinikpfarrer geworden ist, hängt mit seinem besonderen Interesse an Seelsorge und einer entsprechenden Qualifizierung zusammen. Die Kontakte zum Gelnhäuser Krankenhaus bestehen seit 1985 – zunächst fünf Jahre zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Gemeindepfarrer in Bruchköbel. 1991 wurde dann eine hauptamtliche Stelle eingerichtet. Pfarrer Eisenberg bewarb sich und wurde genommen. Bis heute ist er gern in dieser nicht immer leichten Arbeit.

Klinikpfarrer gibt es an allen größeren Krankenhäusern, eine Funktion, die oft nach außen gar nicht so bekannt wird. Deshalb kommt es vor, dass Patienten, mit denen er spricht, erstaunt sagen: „Wusst' ich gar nicht, dass es das gibt, Klinikpfarrer!" Die katholische Klinikseelsorge wird von der Gemeinde St. Peter in Gelnhausen durch Karl August Pfeifer, Mitarbeiter im pastoralen Dienst, vertreten.

Klinikseelsorge steht in der Tradition der Kirche, die sich von Anfang an nach dem Vorbild und Auftrag Jesu Christi besonders der Kranken angenommen hat. Die Krankenhäuser früherer Zeiten, oft Hospize genannt, gingen auf christliche Initiativen zurück. „Diese Tradition reicht bis in das Gelnhäuser Krankenhaus hinein", so Pfarrer Eisenberg. Als das Krankenhaus in seinen Anfängen noch im heutigen Kreisruheheim in der Holzgasse untergebracht war, lag die Trägerschaft bei einer evangelischen Schwesternschaft aus dem Diakonissenhaus in Kassel. Später gab es eine Zeit, in der die katholische Schwesternschaft der Pallottiner das Krankenhaus betreute.

„In fünf Arbeitsbereichen bin ich tätig", sagt Eisenberg über seine verantwortungsvolle Aufgabe. Wichtigster Arbeitsbereich ist natürlich die Seelsorge an den Patienten. „Seelsorge ist ein freies Angebot an jede Patientin und jeden Patienten, unabhängig von der Konfessions-

oder Religionszugehörigkeit. Wer mit mir sprechen möchte, für den bin ich da. Die Gesprächsinhalte und die Themen bestimmen die Patienten, nicht ich", so die Maxime des Seelsorgers. „Erstaunen löst immer wieder aus, wenn ich sage, dass dieses Seelsorgeangebot sehr viel in Anspruch genommen wird", so Eisenberg. Und weiter: es gibt in Krisensituationen des Lebens ein verstärktes Bedürfnis nach religiöser Vergewisserung und Orientierung. Dafür stehen Fragen nach dem Sinn des Lebens und des Leidens ebenso wie die häufigen Fragen nach dem „Warum": Warum lässt Gott das zu? ..., die im Zusammenhang von Krankheit und Leid vermehrt aufbrechen. „Manchem Patienten genügt es auch, einfach mit einem Pfarrer sprechen zu können."

Durch Zuwendung und Klärung kann bei guter Seelsorge Ermutigung, Hoffnung, Trost entstehen; das ist für den Heilungsprozess wichtig oder auch für den Weg zum Sterben. Der Glaube kann also Kraft geben, die mit Hilfe der Seelsorge freigesetzt wird.

Insofern hat die Seelsorge für den therapeutischen Prozess einen eigenen Stellenwert. Religion ist nicht durch Medizin zu ersetzen. Wohl aber muss ein Klinikpfarrer in der Lage sein, mit den anderen Berufsgruppen zu kooperieren und seelsorgerliche Perspektiven in einen interdisziplinären Dialog einzubringen. Pfarrer Eisenberg: „Ich freue mich, dass sich in den vergangenen 10 Jahren durch gute Zusammenarbeit viel von diesem Konzept verwirklichen ließ."

Der zweite Arbeitsbereich ist die Seelsorge an den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – in Gelnhausen immerhin an die 900. Gerade aus der langen Kenntnis der Situation am Krankenhaus weiß der Klinikpfarrer, mit welch großem Engagement und welch hohem ethischen Anspruch an sich selbst ganz viele Mitarbeiter dort arbeiten. „Daraus erwächst immer wieder Gesprächsbedarf. Die Vertraulichkeit ist dabei oberstes Gebot."

Der dritte Bereich ist die Fortbildung. Pfarrer Eisenberg bietet im Rahmen des Dienstes für Ärzte, Schwestern und Pfleger Seminare zu verschiedenen Themen an, z. B. „Begleitung von Schwerkranken und Sterbenden", „Organtransplantation", „Fehl- und Totgeburten", „Abschiedskultur im Krankenhaus". Die beiden letzteren haben sich durch ihren Praxisbezug als besonders wichtig erwiesen: aus dem einen ist der schon lange benötigte Abschiedsraum hervorgegangen, in dem Angehörige von ihren Verstorbenen in Ruhe Abschied nehmen können; das andere hat mit dazu geführt, fehlgeborene Kinder auf dem Friedhof in Gelnhausen und in allen Kommunen des Altkreises Gelnhausen bestatten zu können. Die entsprechenden Verhandlungen hat Pfarrer Eisenberg für das Krankenhaus geführt.

Als weiteren wichtigen Bereich sieht Pfarrer Eisenberg die Arbeit im Bildungszentrum sprich in der Krankenpflegeschule für die drei Main-Kinzig-Kliniken an. Unterrichtsinhalte sind unter anderem die Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler für das Thema „Religion im Krankenhaus" sowie die Themen Kommunikation (z. B. Gesprächsführung) und Ethik.

Der fünfte Arbeitsbereich schließlich sind die Gottesdienste „in der schönen Kapelle, die wir ökumenisch nutzen." Weiter gehören dazu auf Wunsch Andachten und Abendmahlsfeiern im Krankenzimmer, Nottaufen und Aussegnungen.

Darüber hinaus ist Pfarrer Eisenberg seit sechs Jahren Sprecher der Klinikpfarrer der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck und Mitglied der Krankenhausseelsorgekonferenz der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). „Das sind zusätzliche Aufgaben, die mir wichtig sind, auch wenn sie Zeit beanspruchen", so der Pfarrer.

Fried Eisenberg ist verheiratet und wohnt mit seiner Frau in Niederrodenbach; die beiden Kinder sind bereits erwachsen. Übrigens: Seine Frau ist ebenfalls Klinikpfarrerin und am St.-Vinzenz-Krankenhaus in Hanau mit halber Stelle tätig. Dass sie den gleichen Beruf ausübt wie er, sieht er „überwiegend als Vorteil an". Der Nachteil sei vielleicht, dass man zu Hause zu viel über berufliche Dinge spreche.

Apropos Kommunikation: Eisenberg ist ein kommunikativer Mensch. Auf andere zuzugehen, fällt ihm nicht schwer. „Wenn das nicht so wäre, wäre es sicher schwierig, mit den vielen Gesprächskontakten im Krankenhaus zurechtzukommen", so der Pfarrer.

Und wie sieht's mit den Hobbys aus? „Ich jogge gerne", so die spontane Antwort. Auch „in Krimis schmökern, Bücher lesen" steht auf der Wunschliste. Und Fahrrad fahren ist für Christa und Fried Eisenberg „in".

In der Familie Eisenberg spielt die Musik eine große Rolle, wobei dem Pfarrer, der einst in einer Band und in Posaunenchören gespielt hat, der Part des Tuba- und Kontrabassspielers zukommt. „Und dann bin ich Fan von Eintracht Frankfurt." Nicht schlimm. Unruhige Zeiten ist Pfarrer Eisenberg ja gewohnt. (bs)

Unsere neuen Kolleginnen und Kollegen

Kreiskrankenhaus Schlüchtern
IV. Quartal 2001

Einstellungen

Dr. Tilmann Kirchner
Arzt im Praktikum
Medizinische Klinik

Claudia Klein
Krankenschwester
Medizinische Klinik

Heike Merx
Diplom-Psychologin
Klinik für Psychiatrie
und Psychotherapie

Gabriele Messerschmidt
Krankenschwester
Medizinische Klinik

Elke Börner
Krankenschwester
Klinik für Psychiatrie
und Psychotherapie

Ingolf Bühler
Assistenzarzt
Klinik für Psychiatrie
und Psychotherapie

Stefan Matuschek
Assistenzarzt
Medizinische Klinik

Inken Hartmann
Krankenschwester
Chirurgischer OP

Kreiskrankenhaus Gelnhausen
IV. Quartal 2001

Einstellungen

Heiderose Illenberger
Krankenschwester
M4

Silvia Kluge
Assistenzärztin
Anästhesie

Yvonne Pabst
Krankenschwester
M2

Bianca Rothenbücher
MTA
Röntgen

Denise Landschreiber
Krankenschwester
CA1

Kathrin Brückner
MTA
Röntgen

Dr. Marc Losert
Assistenzarzt
Chirurgie I

Yvonne Lang
Kinderkrankenschwester
K2

Mirko Meyer
Küchenhelfer
Gastronomie

Übernahme von der Krankenpflegeschule

Gesa-Christin Hofacker
Krankenschwester
Gyn.- OP

Nicole Winkelmann
Krankenschwester
M2

Nina Lotz
Krankenschwester
M1

Joana Schmelzer
Krankenschwester
M1

Anna Schuster
Krankenschwester
CU1

Hassan Mrani
Krankenpfleger
CU2

25-jähriges Dienstjubiläum

Elke Horst
MTA
Labor

Kreiskrankenhaus Bad Soden-Salmünster
IV. Quartal 2001

Einstellungen

Kornelia Euler
Arzthelferin
Labor

Übernahme von der Krankenpflegeschule

Andrea Müller
Krankenschwester
Pflege Gyn.

Kurzmeldungen

Freundeskreis in Aktion

Für ein neues MRT

Die Freunde und Förderer des Krankenhauses Gelnhausen haben die erste Aktion gestartet.
Es ist ein Faltblatt entstanden, in dem sich der Verein kurz vorstellt und zu Spenden für die Anschaffung eines MRT-Gerätes für Gelnhausen (unser Bild) aufruft. Jetzt werden natürlich fleißig Sponsoren und Förderer für dieses Projekt gesucht. Vorab schon einmal ein großes Dankeschön an den Freundeskreis. Wir sind überzeugt davon, dass der eine oder andere Euro zusammenkommt.

In Gelnhausen

Noch Parkplätze frei

Das gab es vor zwei Jahren bestimmt nicht: Freie Parkplätze an unserer Klinik in Gelnhausen. Dank eines Parkkonzeptes und der Schaffung zusätzlicher Parkplätze gibt es im Moment noch freie Parkplätze im Wirtschaftshof und auf dem unteren Parkdeck. Es sind alles reservierte Parkplätze, die wieder frei wurden. Wer sein Auto also lieber unter Dach abstellen oder gerne kurze Wege gehen will, der kann sich einen dieser Parkplätze sichern.
Interessenten melden sich bitte bei Helga Bernd von der Personalabteilung in Gelnhausen (Telefon: 06051/872491).

In Salmünster

Parkplatzsuche bald vorbei

Das Parkkonzept in Gelnhausen hat sich bewährt. Jetzt ist ein Konzept für die Klinik in Salmünster vorgesehen. Auch hier ist die Parkplatzsuche zu einem Problem geworden. Eine erste Bestandsaufnahme hat ergeben, dass noch neue Parkplätze geschaffen werden müssen. Hierbei handelt es sich um reservierte Parkplätze für die Beschäftigten. Andere Parkplatzräume werden, ähnlich wie in Gelnhausen, für Besucher, Lieferanten, Kurzparker eingerichtet beziehungsweise kenntlich gemacht. Die Vorplanungen sind soweit abgeschlossen. Mit der Fertigstellung des Projektes ist im zweiten oder dritten Quartal diesen Jahres zu rechnen.

Langjähriger Mitarbeiter

Gerhard Karraß verabschiedet

In einer Feierstunde am 1. März 2002 wurde Gerhard Karraß in Gelnhausen verabschiedet. Der stellvertretende Geschäftsführer Ralph Ries und der Betriebsratsvorsitzende Erhard Möller dankten Karraß für seine engagierte Tätigkeit in unseren Kliniken und wünschten ihm einen ruhigen und gesunden Lebensabend.

Gerhard Karraß begann seinen Dienst am 1. November 1991 in der Wäscherei in Gelnhausen und arbeitete bis zum 28. Februar 2002 an der Pforte in Schlüchtern. Unser Bild zeigt Gerhard Karraß zusammen mit Erhard Möller.

Main-Kinzig-Kliniken

Erweitertes Aufgabenfeld für Gerlinde Ulbrich

Mit der Wahrnehmung eines neuen Geschäftsfeldes ist die Pflegedienstleitung unserer Klinik in Gelnhausen, Gerlinde Ulbrich, beauftragt worden. Zu ihren originären Aufgaben als Pflegedienstleitung übernimmt Ulbrich zunächst noch den Bereich „neue Geschäftsfelder". Dazu gehören Aufgaben in der Psychiatrie (Tagesklinik) in Gelnhausen, die Weiterentwicklung der Physikalischen Therapie, die Koordination der Um- und Ausbauarbeiten im B-Gebäude in Gelnhausen und die Gesamtleitung des Hauses in Salmünster.

90 Jahre Krankenhaus Salmünster

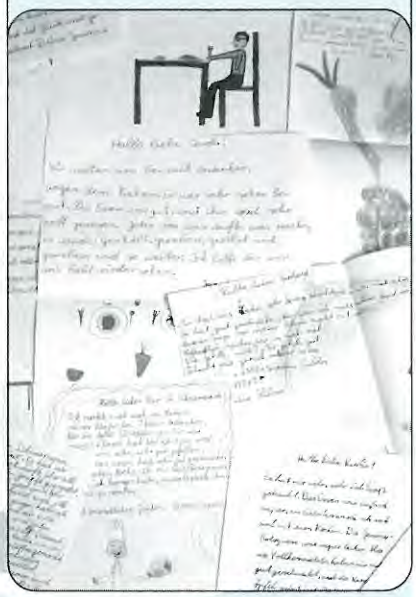
Sommerfest der Main-Kinzig-Kliniken

Unter dem Motto „90 Jahre Krankenhaus Salmünster" findet am Freitag, 21. Juni 2002, das diesjährige Sommerfest der Main-Kinzig-Kliniken statt.
Schon heute laden wir alle Beschäftigten herzlich nach Bad Soden-Salmünster ein.
In einem Zelt im Park des Krankenhauses wird ein abwechslungsreiches Programm für Kurzweil und Unterhaltung sorgen. Nähere Informationen erfahren Sie über das Betriebsratsbüro.

Kochen für coole Kids

Kinder sagen Dankeschön

Seit einiger Zeit findet auf Initiative von Dr. Jürgen Schüürmann, Chefarzt der Pädiatrie in Gelnhausen, die Aktion „Kochen für Kids" statt. Dass die Veranstaltung ein voller Erfolg geworden ist, zeigt nicht nur das große Interesse der Gelnhäuser Grundschulen. Jetzt hat sich auch die 4. Klasse der Kinzigtalschule in Gründau-Lieblos herzlich bedankt. Die Kinder haben ihren Dank in vielen schönen Bildern (siehe unten) zum Ausdruck gebracht. In dem Schreiben haben die Kinder hervorgehoben, dass sie sich sehr wohl gefühlt haben. Die Betreuung von Seiten unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist durchweg gelobt worden. Am meisten hat den Kindern das Essen geschmeckt, womit bewiesen ist, dass das Selbstgekochte am besten schmeckt.



Beim Suchspiel

100 Euro gehen nach Schlüchtern

Unser Redaktionsmitglied Andrea Leipold hatte die dankbare Aufgabe, die Gewinner der letzten Ausgabe mit 100 Euro in bar zu beglücken. Gewonnen haben Ursula Hansel, Ruth Hoffmann und Jacqueline Kehm, Angestellte der Klinik für Psychotherapie aus Schlüchtern. Das Foto zeigt die glücklichen Gewinner an ihrem Arbeitsplatz. Die Ergotherapeuten bieten hier psychisch gestörten Patienten ein abwechslungs- und umfangreiches Therapieangebot.

Original und Fälschung

In der heutigen Ausgabe des Pulsschlag setzen wir das Suchspiel „Original und Fälschung" fort. Sie sollen bei beiden Fotos, aufgenommen am Kreiskrankenhaus Gelnhausen, die sechs fehlerhaften Unterschiede herausfinden. Dem Gewinner winkt ein Gutschein im Wert von 100 Euro. Viel Spaß beim Suchen!

Original und Fälschung wurde aufgelöst von:

Name ..... Krankenhaus / Abteilung .....

Beide Fotos unterschieden sich in folgenden sechs Punkten:

1. ..... 2. .....

3. ..... 4. .....

5. ..... 6. .....

Original

Fälschung

Wirtschaftsförderung und Tourismus GmbH im Main-Kinzig-Kreis

Wir sind Ihr Partner in allen Fragen rund um den Wirtschafts- und Unternehmensstandort Main-Kinzig-Kreis

Unser Leistungsangebot

- Vermarktung kommunaler Gewerbeflächen
- Informationen für Existenzgründungen
- Fördermittelberatung
- Behördenlotse
- Interessenausgleich – Vermittlung – Mediation – Integration
- Informationsveranstaltungen – Workshops
- Weiterbildungskonzeptionen

Sprechen Sie uns an:

Wirtschaftsförderung und Tourismus GmbH
im Main-Kinzig-Kreis
Barbarossastraße 28, 63571 Gelnhausen

Telefon: (0 60 51) 48 07 11, Telefax: (0 60 51) 48 07 10

www.wfmkk.de, E-Mail: wifoe@wfmkk.de

Touristik-Service Spessart – Kinzigtal – Vogelsberg

der Wirtschaftsförderung und Tourismus GmbH

... hier atmen Sie auf!

Unser Service für die Gäste der Region

- Prospekte und Informationen über die Ferien- und Freizeitregion
- Unterkunftsverzeichnisse
- Buchungen von Unterkünften in Hotels und Pensionen

Sie erreichen uns unter der kostenlosen Service-Hotline

08 00 – SPESSART bzw. 08 00 – 77 37 72 78

www.spessart-tourismus.de, E-Mail: tourismus@wfmkk.de

Impressum *„Pulsschlag"-Zeitung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH.*
Herausgeber: Main-Kinzig-Kliniken gGmbH, Geschäftsführer Dieter Bartsch, Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen, Telefon (0 60 51) 87-22 04.
Redaktion: Angelica Epperlein, Waldemar Gärtner, Ilka Larbig, Andrea Leipold, Elke Pfeifer-Heiden, Erhard Möller, Dr. Martin Wald, Klaus Weigelt.
Redaktionsanschrift: Kreiskrankenhaus Gelnhausen (Waldemar Gärtner), Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen, Telefon (0 60 51) 87-22 10, Fax (0 60 51) 87-26 17.
Druck: Druck- und Pressehaus Naumann KG, Gutenbergstraße 1, 63571 Gelnhausen.
„Pulsschlag" erscheint viermal im Jahr und ist kostenlos in den Main-Kinzig-Kliniken gGmbH erhältlich.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

KREISKRANKENHAUS BAD SODEN-SALMÜNSTER
Bad Sodener Straße 18
63628 Bad Soden-Salmünster

KREISKRANKENHAUS GELNHAUSEN
Herzbachweg 14
63571 Gelnhausen

KREISKRANKENHAUS SCHLÜCHTERN
Kurfürstenstraße 17
36381 Schlüchtern